

Arbeitselan — Kennzeichen guter Wettbewerbsführung



Binnenschiffer schaffen mit Planvorlauf

UST-KAMENOGORSK. Schrittmacher des Wettbewerbs unter den Betrieben der Werchne-Irtysch-Region ist das Kollektiv des Fluhafens Ust-Kamenogorsk. Bis Navigationschluss sind noch zwei Monate geblieben, aber die Aufgaben des Fünfjahresplans im Frachturnsatz und in der Güterabfertigung sind bereits erfüllt. Hier wird gekannt und er-

folgtlich die Iljitschow-Methode der Wartung der Hafentechnik angewandt, Komplexbrigaden wurden organisiert. Dadurch konnten die Stehzeiten um 21 Prozent verringert und zusätzlich 80 000 Tonnen Frachten befördert werden. Führend im Wettbewerb sind die Mannschaften der Trockenfrachter „Kosmonaut Komarov“ und „Kosmonaut Leonow“. Sie haben als erste in der Reederei ihre Auf-

gaben fürs Planjahr fünf be-wältigt. Stoßarbeit leisten auch die Hafentarbeiter. Nachhaltigen Widerhall löste der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialisti-schen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ aus. Man hat beschlossen, 1 300 000 Tonnen Frachter über den Fünfjahresplan hinaus abzufertigen.

Für die Ehre der Fabrikmarke

KARAGANDA. Die Schuhfabrik hat seit Jahresbeginn für 1 Million Rubel Erzeugnisse zusätzlich zu den Planaufgaben realisiert. Der im Betrieb entfaltete Kampf für Qualität der Erzeugnisse trug wesentlich zu diesem Erfolg bei. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb ist die von N. P. Botscharowa geleitete Werkabteilung. In diesem Jahr sind auf die Erzeugnisse ihrer Fabrikhalle keine Reklamationen eingelaufen.

17 Muster von Damen- und Herrenschuhen, die die Fabrik herstellte, wurden vom Künstlerat mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt, drei Schuhmuster erhielten das staatliche Gütezeichen. (KaSTAG)

Für den Winter gesorgt

Neun Sowchose des Rayons Jermak haben ihren Plan der Heubeschaffung schon erfüllt. Der Sowchos „Jermakowski“ hat die Viehherde vollständig mit Futter für den Winter versorgt.

Hier stehen 150 000 Zentner Heu in Schobern. Mit einem anderthalbjährigen Futtermittelvorrat geht der Sowchos „Lenin Shoborly“ in den Winter. Die Futter-schaffer sind auch mit der Auf-

gabe in der Bereitstellung von Weikslage fertig geworden. Besonders viel ist von diesem Futter im Sowchos „Put Iljitscha“ vorrätig. Der Sowchos „Potan-niki“ hat für die Stallhaltung des Viehs 1 150 Zentner Vitamin-grasmehl in Granula auf Lager. A. ROGOW, Gebiet Pawlodar

1,5mal billiger

SCHEWITSCHKO, 12 Millionen Rubel Gewinn — um 33 Prozent mehr als zur selben Zeit des Vorjahres — ist das Arbeitsergebnis des Kollektivs der Südverwaltung der Pipeline. Hier hat man das Niveau der für das Ende des Planjahres geplanten Arbeitsproduktivität erreicht.

Der Umfang der Erdöllieferungen hat sich zweimal vergrößert, die Erdölförderung wurde zweimal billiger, sagte der Leiter der Verwaltung A. A. Dergatschow. Mit der Inbetriebnahme der nächsten Durchpump-anlage „Kulsary“ hat die Erdöl-leitung ihre Entwurfskapazität erreicht.

Mehr Agrarerzeugnisse für das Land

Die Erntekampagne hat alle Rayons des Gebiets Kokschtaw — einer der größten Kornkammern der Republik — erfüllt, wo viele Wirtschaften dank der Hebung der Ackerbaukultur und komplizierten Witterungsverhältnissen eine gute Ernte ge-züchtet haben. In Erwidierung des Beschlusses des ZK der KPdSU über den sozialistischen Wettbewer-bis zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU streben die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets eine erfolgreiche Durchführung der Getreidernte und der Futterbeschaffung an, sie sind bemüht, mehr Getreide, Fleisch und andere Produkte dem Lande zu geben.

Am 4. September sind im Gebiet Kokschtaw das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew und der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, B. A. Aschimow eingeflogen. Sie beteiligten sich an einer Beratung der ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-komitees, der Vorsitzenden der Stadt- und Rayonvollzugskomitees, der Chefs der Rayonverwaltungen, der Leiter der Parteizellen des Gebietsorganisations-, Industrie-, Industrie- und Bauorganisations-, Auf der Beratung machten der Erste Sekretär des Kokschtawer Gebietspartei-komitees, J. N. Auelbekow, Leiter einer Reihe Rayons des Gebiets Mitteilungen über den Verlauf der Erfüllung des Volkswirtschafts-plans des abschließenden Plan-jahrs und des Planjahres, der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU.

Auf der Beratung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse A. Kunajew, der von den Anwesenden auf's wärmste empfangen wurde. Er ging auf die wichtigsten Aufgaben der Partei- und Sowjet-landwirtschaftsorgane des Gebiets zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des neuen Planjahres hin, zu einem würdigen Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU ein. Große Aufmerksamkeit wurde auf die Nutzung zusätzlicher Reserven für die weitere Entwicklung der Produktion, auf die Steigerung der Wirksamkeit der sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Parteitags in jedem Kollektiv gelenkt. Die Arbeiter der Industrie, des Bauwesens und anderer Wirtschaftszweige sind berufen, alle Kräfte für die vorfristige Einlösung der Aufgaben des abschließenden Planjahres, für die

fermtingemäße Inbetriebnahme und Meisterung neuer Produktionskapazitäten einzusetzen. Die Kampfaufgabe der Landwirte besteht darin, die ganze gezeigte Ernte schon und verlustlos zu bergen, das Erntetempo zu beschleunigen, möglichst mehr Getreide an den Staat zu verkaufen, Genosse D. A. Kunajew unterstrich die große Bedeutung der weiteren Erhöhung der Kultur des Ackerbaus und der Viehzucht, der Verbesserung des Rassezustandes, des Wachstums der Leistung der Tiere. Die gesamte organisatorische und politische Massenarbeit der Parteiorganisations muß auf eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben im Verkauf von Getreide und anderer Agrarerzeugnisse an den Staat auf die Versorgung mit Futter und die allseitige Vorbereitung der Viehhaltung, die Ernte auf das Schützen von Saat-gut und auf das Umpflügen der Ländereien für die künftige Ernte gerichtet sein. Den Werktätigen des Gebiets und der Viehzucht sind die nötigen Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit, für das Alltagsleben und die Erholung zu schaffen.

Die Beratungskomitee versicherten im Namen der Werktätigen des Gebiets, daß sie alle Kräfte für die Erfüllung des Fünfjahresplans einsetzen, die Getreideernte in optimalen Rhythmus und ohne Verluste durchführen, eine feste Grundlage der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft legen werden. Während des Aufenthalts im Gebiet Kokschtaw besuchten die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow die Rayons Kysylu, Leninsk, Leningradsk, machten sich mit der Ernte von Halmfrüchten und anderen Kulturen in den Sowchosis „Tobuchinski“, „Stepnoi“, „Karl Marx“, „Malki“, „XXII. Parteitags der KPdSU“, „Gorkowski“, „Kommunist“, „Kiewski“, „Wobchod“, „Bostandycki“ bekannt, sprachen mit Arbeitern, Leitern und Spezialisten der Wirtschaften, interessierten sich für den Verlauf der Ernte und der Futterbeschaffung, für die Arbeitsorganisation und die kulturelle und Dienstleistungsbetreuung der Getreidebauern. Auf der Reise durch das Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow vom Ersten Sekretär des Kokschtawer Gebietskomitees der KP Kasachstans J. N. Auelbekow und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees W. I. Moissejko begleitet. (KaSTAG)

Mit jugendlichem Eifer

PAWLODAR. Die Eröffnung des XXV. Parteitags der KPdSU möchte ich als Mitglied der Leninischen Partei erleben. Das Vertrauen der Kommunisten werde ich rechtfertigen“, so erklärte der Komsozleiter Murat Kirejew, als er sein Gesuch an die Parteiorganisation einreichte. Vor kurzem wurde ihm die Karte der Kandidaten der KPdSU eingehändigt.

Die Brigade der Schmiedepreparateur Murat Kirejew ist Initiator erhöhter sozialistischer Verpflichtungen zu Ehren des kommenden Parteitags unter den Komsozler und Jugendkollektiven des Traktorenwerks. Sie hatte sich verpflichtet, das Achtmonatsprogramm in sieben Monaten zu erfüllen und 98 Prozent der Erzeugnisse auf erste Vorweisung abzuliefern.

Daran, daß dieses Kollektiv einen Monat einsparen wird, zweifelte im Werk niemand: die

Jugend arbeitet eifrig. Nicht umsonst wurde dem Leiter dieses Kollektivs die Ehre zuteil, in Moskau am Siegesbanner fotografiert zu werden, er wurde auch mit dem Abzeichen in Silber „Junggardist des Planjahres“ ausgezeichnet. Sogar die Veteranen hätten es nicht gewagt, solche hochwertigen Erzeugnisse im Schmiedepreparat, dabei noch mit Ausrüstungen, die erst gemeldet werden, anzustreben. Der Erfolg kam dank dem großen Eifer und der Liebe zur Technik. Nach der Arbeit geht die Jugend nicht nach Hause, bis sie die Ausrüstungen in Ordnung gebracht hat. Der Zeitplan wird bedeutend überfüllt. Die Erzeugnisse werden nur auf erste Vorweisung abgeliefert.

Dem Beispiel der Brigade Murat Kirejew folgten viele Komsozler und Jugendkollektive des Werks.

Initiative der Neuerer unterstützt

KUSTANAI. Das Kollektiv des Bergbau-Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal unterstützen auf's wärmste die Initiative der führenden Baggerführerbrigaden des Landes, die beschlossen hatten, dem XXV. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitsleistungen aufzutreten. Die Baggerführer nehmen die Produktionsreserven in Anspruch, verlängern die Wartezeit der Bergbauausrüstungen und Transportmittel, erhöhen den Nutzeffekt der Arbeit des Eisenbahnverkehrs und der Großkipper. Die Brigade J. Gnedyschow beförderte seit Beginn laufenden Jahres anderthalb Millionen

Abrangestein, was um 25 Prozent mehr gegenüber der Aufgabe ist. Auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU stehend, beschloß die führende Baggermannschaft, noch eine Jahresaufgabe zusätzlich zum Plan des Planjahres zu erfüllen.

Die Baggerführer E. Werjowtschkina, N. Derepy und N. Roakowa befördern das Gebietsgesuch des Politbüros des ZK der KP Kasachstans vom 15. August des Jahres 1976. Über den Abschluß des Planjahres fünf haben im Kombinat schon 15 Baggerführerbrigaden rapportiert.

Für ein höheres Niveau der Organisationsarbeit

Auf Hochtour verläuft die Erntekampagne auf den Feldern Nordkasachstans. Die Werktätigen des Gebiets sind alles daran, um das Getreide schneller und völlig einzubringen, die Tierzuchtleistung zu erhöhen und den XXV. Parteitags der KPdSU würdig zu begehen. Am 3. September trafen im Gebiet Nordkasachstans das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, ein. In den Rayons Bischkul, Sowjetski, Bulajew besuchten sie die Sowchosis „50 Jahre Lenin“, „Tscherkasski“, „Astrachanski“, „Furmanowski“, „Soworowski“, „Awangard“, „Poludinski“ und den Lenin-Kolchos, besichtigten die Felder,

machten sich mit dem Verlauf der Erntearbeiten und der Futterbereitstellung, den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landwirte bekannt. Im Sowchotechnikum und in der Gebietsversuchsanstalt unterhielt sich Genosse D. A. Kunajew mit den Wissenschaftlern über Probleme des Neulandackerbaus und der Viehzucht. Im Sowchos „Leninsk“ besuchte er das im Bau befindliche Werk für Amido- und Konzentratsätze und die Halle für Chlorelektrolyse. Im Gebietszentrum machten sich die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow mit der Bebauung und dem Baukomfort der Stadt bekannt. Am 4. September fand im Gebietspartei-komitee die Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs statt, an der sich die Ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-komitees, die Vorsitzenden

des Stadt- und der Rayonvollzugskomitees, die Leiter der Gebietsorganisations und der Rayonorganisations und Bauorganisations beteiligten. Mitteilungen über den Verlauf der Erntearbeiten, über die Arbeit der Parteiorganisations des Gebiets in der Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Jahres des Planjahres machten der Erste Sekretär des Nordkasachstaner Gebietspartei-komitees W. P. Demidenko und die Rayonleiter. Eine Rede hielt auf der Beratung das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kasachischen SSR, Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden auf's wärmste empfangen wurde. Besondere Beachtung schenkte er den Fragen der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, der Steigerung

der Arbeitsproduktivität, der Planerfüllung im Bau von wichtigsten Volkswirtschaftsobjekten — Schulen, Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen. Die Bemühungen der Parteiorganisations und aller Werktätigen des flachen Landes, unterstrich Genosse D. A. Kunajew, müssen auf die verlustlose Durchführung der Erntekampagne konzentriert werden; es sind eine hochqualitative Arbeit jedes Erntearbeiters zu sichern und dem Land mehr Getreide, Fleisch, Karloffeln und Gemüse zu liefern. Besondere Beachtung muß man der Futterbereitstellung und der Vergrößerung der Milchzeugung schenken. Dieses Jahr schließt nicht nur das neunte Planjahr fünf ab — von dessen Resultaten hängen die Erfolge des ersten Jahres des neuen Planjahres fünf ab. Es ist notwendig sich auf die Viehwinterung gut vorzubereiten, alle Herbstfelderarbeiten eifrig abzuschließen, den Wettbewerb der Kollektive noch breiter zu entfalten, die Ökonomie der Sowchosis und Kollektivs stets zu festigen und eine rentable Arbeit jeder Wirtschaft zu sichern. An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow und der Vorsitzende der Ostlichen Abteilung der W.-I. Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften F. M. Muchamedgaliev. Während ihres Besuchs im Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow vom Ersten Sekretär des Nordkasachstaner Gebietskomitees der KP Kasachstans W. P. Demidenko und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees N. A. Bolatbaev begleitet. (KaSTAG)

Morgen-Unionstag der Werktätigen der Erdöl- und Gasindustrie

Hohes Entwicklungstempo der Branchen

Die Erdöl- und Gasarbeiter unseres Landes haben bei der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU in diesem Planjahr fünf große Erfolge erzielt. Auf Bitte des TASS-Korrespondenten erzählte Minister für Erdöl- und Gasindustrie W. D. SCHASCHIN über die Arbeit der Branche.

Der Staatsplan für 1975 sieht vor, das Niveau der Gasgewinnung im Land bis auf 284 Milliarden Kubikmeter zu bringen. Darüber, wie diese Aufgabe erfüllt wird, berichtet auf Bitte des TASS-Korrespondenten der Minister der Gasindustrie S. A. ORUDSHEW.

Hinter den Leistungsziffern der Branche stehen Schaffenskräfte der Arbeiter, Ingenieure und Techniker, die viele Probleme erfolgreich gelöst haben. In hohem Tempo entwickeln sich die Erdölgebiete der Sowjetunion, eines nach dem anderen werden erschürfte Lagerstätten erschlossen, ständig wird die Technik und Technologie der Produktion vervollkommnet. Gegenwärtig werden in solchen Gebieten wie Westsibirien, Mangyschlag, Belorudland, Udmurtien, die vor zehn Jahren nicht mal auf der Erdölkarte des Landes eingetragen waren, 180 Millionen Tonnen Erdöl im Jahr gewonnen oder etwa 40 Prozent des Unionsumfanges.

Die Kollektive der Betriebe und Organisationen der Gasindustrie arbeiten mit hohem Verantwortungsgewuß an der Realisierung der Pläne und der sozialistischen Verpflichtungen des abschließenden Jahres des Planjahres fünf, im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU übernehmen die Arbeiter des Zweiges erhöhte Verpflichtungen, die auf einen bedeutenden Verlauf des Wachstumstempes des Produktionsumfanges gerichtet sind. Das Land wird 1975 noch mehr als 600 Millionen Kubikmeter Gas und 100 000 Tonnen Kondensat über die früher übernommenen Verpflichtungen hinaus bekommen.

Sogar die einfache Aufzählung der Orte, wo vor verhältnismäßig kurzer Zeit neue Lagerstätten schwarzen Goldes entdeckt und erfolgreich erschlossen wurden, zeugt von den schwierigen Bedingungen, unter denen die Erdöl- und Gasarbeiter schaffen müssen. Da sind der glühend heiße Sand in Kasachstan, 50 Gradige Fröste und die wie es früher hieß, undurchdringlichen Sümpfe Westsibiriens und das stürmische Kaspische Meer. Die erfolgreiche Erhebung dieser Gebiete wurde dadurch möglich, daß unser Land die Erdöl- und Gasarbeiter mit moderner Technik und Transportmitteln versorgen konnte.

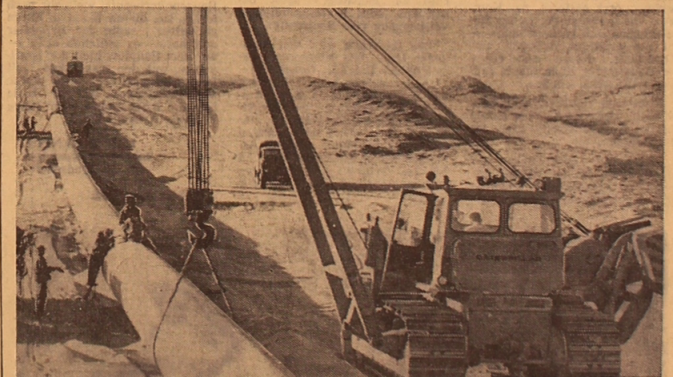
Der Achtmonatsplan in der Gasgewinnung wurde im Land vorfristig erfüllt. Gesichert wurde ein Zuwachs der Gasgewinnung von 18,5 Milliarden Kubikmeter. Das erzielte man dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität, die um 13 Prozent bei einem Jahresplan von 7,9 Prozent stieg. All das ist das Resultat der hochwirksamen Arbeit der Werktätigen der Gasindustrie der Ukraine, der A.S.S.R. der Komi, Usbekistans, Turkmens, der Gebiete Tjumen und Orenburg. Besonders möchte man die Arbeit der Werktätigen der Gasindustrie des Gebiets Orenburg würdigen. Auf der Grundlage des Orenburger Gas- und Kondensatorkommunals wird ein komplizierter Gaskomplex mit einer Kapazität von 45 Milliarden Kubikmeter im Jahr errichtet. 1974 wurde die erste von den Folgen dieses Komplexes fertiggebaut und ihre Entwurfskapazität erfolgreich in Betrieb genommen.

Unter den neuen Erdölgebieten kommt Westsibirien an Sonderplatz zu Dank der täglichen und großen Hilfe der Kommunistischen Partei und Sowjetregierung wurden ihm bedeutende Finanz- und Materialressourcen zugewiesen. Das einige energiegeleitete schöpferische Kollektiv der sibirischen Erdöl- und Gasarbeiter nutzte diese Hilfe gekannt und hat ein niedergewachsenes Entwicklungstempo gesichert. Gegenwärtig ist Westsibirien das größte Erdöl-gewinnungsgebiet. In diesem Jahr werden hier 147 Millionen Tonnen Erdöl gefördert werden, was die Aufgaben des Planjahres fünf um 22 Millionen Tonnen übertrifft.

Unter Zwang ist auf solche Schrittmacher der Produktion stolz wie den Maschinenbau der Gas- und Kompressorstation, Held der sozialistischen Arbeit D. A. Netchinski, den Operator für Gasgewinnung, Heiden der sozialistischen Arbeit D. Kurbanow aus der Vereinigung „Usbekgasprom“, den Bohrer A. Tumenbekow aus der Verwaltung Bohrarbeiten in Atskane, den Operator für Gasgewinnung N. I. Kusnezow aus der Gasgewinnungsverwaltung Wuklyt.

In allen Erdöl-gewinnungsgebieten des Landes wird angestrebt für die Erfüllung der Produktionsaufgaben des abschließenden Jahres des neunten Planjahres fünf gearbeitet. In diesem Jahr sollen etwa 490 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen werden. Jetzt schon haben wir etwa 1,5 Millionen Tonnen Brennstoff, 870 Millionen Kubikmeter Gas über den Achtmonatsplan hinaus gefördert. Auch die Bohrarbeiter bleiben nicht zurück. Zusätzlich zum Plan haben sie 350 000 Meter Gestein durchgebohrt.

Vom Ministerium der Gasindustrie wurde ein langfristiges Komplexprogramm der technischen Ausstattung der Gasfelder mit neuen technologischen Ausrüstungen ausgearbeitet. Die Erfüllung dieses Programms wird einen entscheidenden Einfluß auf die weitere effektive Entwicklung der Gasindustrie des Landes ausüben.



TURKMENISCHE SSR. Die Bauleute der Gasleitung Schatlyk-Chlwa haben die Verlegung der zweiten Bauleite erfolgreich abgeschlossen. Von Süden von Schatlyk legten die Kollektive des Trusts „Sredasneftegasstroi“, „Sredasneftegasmontash“ die Trasse und von Norden — „Swaroschnomontash“. Der Zusammenschluß wurde mitten in der Wüste Karakum gemacht. Bald wird der blaue Brennstoff der Wüste durch zwei Pipelines in die Gasleitung „Mittelasi — Zentrum“ strömen. UNSER BILD: An dem Bau der Gasleitung. Die letzte Schweißarbeit. Foto: TASS

Künstler sorgen um die Schönheit der Stadt

Als noch ganz unlängst, am 1. Mal, die fröhlichen Kolonnen die Demonstration durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt schritten, wußten es wohl nur die Eingeweihten, daß das Festkleid der Stadt von den Karagandaer Malern zugeschnitten worden war.

Die Karagandaer Abteilung des Künstlerverbandes der Republik vereint Berufskünstler, deren Namen in der Republik und auch außerhalb ihrer Grenzen gut bekannt sind. Viele ihrer Werke wurden auf ausländischen Ausstellungen exponiert. Das Porträt der Mutter von Kuanysch Jesserkejew wurde in Indien gezeigt, mit den Gemälden und der Graphik des Verdienten Künstlers der Kasachischen SSR Viktor Krylow machten sich die Kunststreunde in Polen, der DDR, in Afghanistan bekannt.

Nach den Ergebnissen der letzten solcher Ausstellungen wurden in den Verband aufgenommen die Künstler Jurij Kamelin, Viktor Busch, der Projektionskünstler Setimchan Kalmychanow, der Graphiker Wassilj Timofejew.

Jurij Kamelin ist die Sprache der Symbole, ja der Allegorie eigen, seine Malerei neigt zum Impressionismus. Bei Jurij Timofejew waren es die Exlibris, die ihm den größten Erfolg einbrachten. Sie wurden wiederholt in Moskau und Leipzig ausgestellt. Viktor Busch schenkte Heiden sind Kumpel, Soldaten, Musikanten, Studenten.

Heutzutage ist es unmöglich, einfach das Bild der sichtbaren Welt widerzuspiegeln. „Noch eine Hund- und zu schaffen“, wie Goethe sich über die Abstrichen der Naturalisten ironisch ausdrückte. Die Wahrheitstreue in den Details befriedigt den Künstler nicht. Die Wahrheitstreue gilt nur bei der Wiedergabe der typischen Charaktere in typischen Umständen. Das ist das Gebot der Zeit, und am Künstler geht keine Rücksicht der Gegenwart unbemerkt vorbei.

Wenjamin Schamschichin Gemälde „Nach der Schicht“ ist der Arbeit gewidmet, der nicht leicht Arbeit der Kumpel. Eine Gruppe Bergarbeiter kehrt nach ihrer Schicht nach Hause. Ihre Gesichtszüge sind noch gespannt, doch die Anstrengung ist vorüber. Man kann die Glieder strecken, die frische Luft mit voller Brust atmen.

Die Lieblingsgestalten des Bildhauers Boris Musatow sind Schärer, Künstler, Kumpel. Die kleinen Skulpturen sind durch eine exakte Wiedergabe der so-

gesellschaftlichen und politischen Themen sein kann. An Beispielen mangelt es nicht. In Karaganda auf dem Platz „50 Jahre Oktober“ steht ein Lenin-Monument aus Granit. Seine Autoren sind Jurij Hummel und Nikita Lawinski und eine Gruppe Karagandaer Architekten. Der Räumerschließung ist eine grandiose Mosaik an der Stirnseite des neunstöckigen Hauses auf der Gogolstraße in Karaganda gewidmet. Der heroischen Arbeit der Kumpel widmeten der Bildhauer Anatoli Bilyk und der Architekt Anatoli Malkow ihr Denkmal „Kumpelruh“. Bei der Projektierung und Gestaltung eines Industrie- oder Dienstleistungsobjekts ziehen die Künstler die Spezifik der Produktion in Betracht, die Bestimmung des betreffenden Objekts. Das ist eine wichtige Eigenschaft der monumental-dekorativen Kunst.

In der Praxis bürgert sich immer fester die Komplexausstattung der Objekte ein. So erhielt die Zusammenarbeit der Karagandaer Architekten und Bildner eine interessante Ausprägungsform in der Ausstattung des Verwaltungskomplexes des Kohlengebäues „Bogatyj“ in Ekibastus. Hier gibt es Holzschlösser aus Keramik („Völkerfreundschaft“), Wandmalerei („Fest der Kumpel“) von Viktor Krylow. Er ist auch der Autor der Keramikpaneele „Ernte“ und „Winter“. Die Entwicklungsgeschichte des Kohlenbeckens fand eine interessante Lösung in der Holzschlösserei von Alexander Orlov. Seitdem hat Alexander Orlov, der Autor des Emblems der Vereinigung „Ekibastusgolg“. Das Torzeichen an der Stadtdiäse, dessen Autoren der Bildner Leonhard Jadrinzew und der Architekt Sla-

nislav Mordwinow sind, ist hinsichtlich der Lösung eines der besten dieser Art. Wichtige Arbeiterfiguren verkörpern die Arbeit und Spezifik des Kombinats.

Daraus ist ersichtlich, daß die Schranken einzelner Errichtungen den Künstler nicht mehr befriedigen, er sucht die Befriedigung seiner künstlerischen Ansprüche in der Gestaltung der Umgebung als Ganzes, wozu die Synthese von Architektur, Bildhauerei und bildender Kunst erforderlich ist.

AUCH in der anschaulichen Agitation haben die Karagandaer Künstler beträchtliches geleistet. Prägnanz und Lachonismus der Form, Exaktheit der Adresse, Aktualität der Tatsachen und Information tragen die wichtigsten politischen und volkswirtschaftlichen Aufgaben in die Masse und fördern ihre gesellschaftliche und Arbeitsaktivität. In dieser Hinsicht ist das Projekt für Einrichtung und Gestaltung der anschaulichen Agitation des Karagandaer Hütenkombinats interessant. Am Projekt arbeitet eine große Gruppe Moskau- und Karagandaer Künstler.

Das abschließende Jahr des 9. Planjahrtritts geht zu Ende, der Eröffnungstag des XXV. Parteitags rückt immer näher. Es muß noch viel getan werden, in den Betrieben auf den Bauern, auf den Feldern, auch die Arbeit der Künstler flaut nicht ab. Ihr Schaffen ist vom Leben unabtrennbar, denn die Kunst trägt in sich die kommunistischen Ideale, sie erzieht Seele und Verstand.

Angelina PANTSCHENKO, Karaganda
Kunstwissenschaftlerin

Gardisten des Planjahrtritts

Alexander Schauf ist im Ross-Luxemburg-Sowchos, Rayon Kurdal, Gebiet Dshambul, Arbeitsgruppenleiter für Rubenbau. Er bewirtschaftet mit seiner Arbeitsgruppe 87 Hektar Plantagen und bringt alljährlich 500 und mehr Zentner Rüben vom Hektar ein. Für seine Erfolge in der Arbeit ist er mit dem Leninorden, dem Orden des Roten Arbeiters und mit Medaillen ausgerechnet. Die Arbeitsgruppe von Alexander Schauf hat sich verpflichtet, von jedem Hektar nicht weniger als 550-600 Zentner Rüben einzubringen.



Foto: A. Wotschel

Viktoria Schönfeld arbeitet als Schlosserin im Mechanischen Reparaturwerk von Tschu, Gebiet Dshambul. Sie stellt Verger von verschiedenen Wagen und Traktoren wieder her. In diesen Tagen schafft sie für 1976, da ihr Planjahrtritt beginnt, im Oktober vorigen Jahres bewilligt war. Zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU verpflichtete sich Viktoria, ihren persönlichen Jahresplan in neun Monaten zu erfüllen.

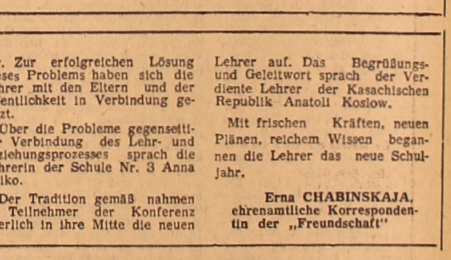


Foto: W. Adler

Unter den Jugendlichen des Aktjubkombinats Chemiekombinat sind sich besonders verdient um den Planjahrtritt verdient. Unter den Jugendlichen des Aktjubkombinats Chemiekombinat sind sich besonders verdient um den Planjahrtritt verdient. Unter den Jugendlichen des Aktjubkombinats Chemiekombinat sind sich besonders verdient um den Planjahrtritt verdient.

Die Konferenzteilnehmer wurden sich darüber einig, daß der heutige Meister ein gebildeter Mensch sein muß, der inständige wäre, durch seine Fachkenntnisse und Lebenserfahrungen die Jungarbeiter im Geiste der gegenwärtigen Forderungen zu erziehen.

Ein jeder, der an dieser Konferenz teilnahm, konnte für sich etwas Neues und Nützliches schöpfen. Die Diskussion über die Rolle des Meisters war interessant und von großem Nutzen. Die Empfehlungen der Konferenz werden in den Arbeitskollektiven ins Leben umgesetzt.

J. PEIFER, Instruktor des Bezirkspartei-Komitees
Alma-Ata

Jedes Jahr organisieren die Karagandaer große Gebietsausstellungen, die wichtigsten Ereignissen in der Republik und im Land gewidmet sind. Zu ihnen gehören die Ausstellungen „50 Jahre der UdSSR“, „100 Jahre Karaganda“, „30. Siegestag“. Im September wird die traditionelle Ausstellung „Ruhm der Arbeit“ eröffnet. Die Künstler verlichten schon längst auf die veralteten Arbeitsmethoden, ausschließlich in der Werkstatt. Siegreiche Freundschaft mit den Meistern, Begegnungen mit ihnen unmittelbar im Abtaustöß ergeben eine Menge Eindrücke und sind für den Inhalt der Gemälde oft ausschlaggebend. Jeden Monat veranstalten die Bildner kleinere Rechenschaftsausstellungen über ihre schöpferischen Reisen oder Ausstellungen der Anwärter für die Mitgliedschaft im Künstler-

verband. Nach den Ergebnissen der letzten solcher Ausstellungen wurden in den Verband aufgenommen die Künstler Jurij Kamelin, Viktor Busch, der Projektionskünstler Setimchan Kalmychanow, der Graphiker Wassilj Timofejew.

Jurij Kamelin ist die Sprache der Symbole, ja der Allegorie eigen, seine Malerei neigt zum Impressionismus. Bei Jurij Timofejew waren es die Exlibris, die ihm den größten Erfolg einbrachten. Sie wurden wiederholt in Moskau und Leipzig ausgestellt. Viktor Busch schenkte Heiden sind Kumpel, Soldaten, Musikanten, Studenten.

Heutzutage ist es unmöglich, einfach das Bild der sichtbaren Welt widerzuspiegeln. „Noch eine Hund- und zu schaffen“, wie Goethe sich über die Abstrichen der Naturalisten ironisch ausdrückte. Die Wahrheitstreue in den Details befriedigt den Künstler nicht. Die Wahrheitstreue gilt nur bei der Wiedergabe der typischen Charaktere in typischen Umständen. Das ist das Gebot der Zeit, und am Künstler geht keine Rücksicht der Gegenwart unbemerkt vorbei.

Wenjamin Schamschichin Gemälde „Nach der Schicht“ ist der Arbeit gewidmet, der nicht leicht Arbeit der Kumpel. Eine Gruppe Bergarbeiter kehrt nach ihrer Schicht nach Hause. Ihre Gesichtszüge sind noch gespannt, doch die Anstrengung ist vorüber. Man kann die Glieder strecken, die frische Luft mit voller Brust atmen.

Die Lieblingsgestalten des Bildhauers Boris Musatow sind Schärer, Künstler, Kumpel. Die kleinen Skulpturen sind durch eine exakte Wiedergabe der so-

gesellschaftlichen und politischen Themen sein kann. An Beispielen mangelt es nicht. In Karaganda auf dem Platz „50 Jahre Oktober“ steht ein Lenin-Monument aus Granit. Seine Autoren sind Jurij Hummel und Nikita Lawinski und eine Gruppe Karagandaer Architekten. Der Räumerschließung ist eine grandiose Mosaik an der Stirnseite des neunstöckigen Hauses auf der Gogolstraße in Karaganda gewidmet. Der heroischen Arbeit der Kumpel widmeten der Bildhauer Anatoli Bilyk und der Architekt Anatoli Malkow ihr Denkmal „Kumpelruh“. Bei der Projektierung und Gestaltung eines Industrie- oder Dienstleistungsobjekts ziehen die Künstler die Spezifik der Produktion in Betracht, die Bestimmung des betreffenden Objekts. Das ist eine wichtige Eigenschaft der monumental-dekorativen Kunst.

In der Praxis bürgert sich immer fester die Komplexausstattung der Objekte ein. So erhielt die Zusammenarbeit der Karagandaer Architekten und Bildner eine interessante Ausprägungsform in der Ausstattung des Verwaltungskomplexes des Kohlengebäues „Bogatyj“ in Ekibastus. Hier gibt es Holzschlösser aus Keramik („Völkerfreundschaft“), Wandmalerei („Fest der Kumpel“) von Viktor Krylow. Er ist auch der Autor der Keramikpaneele „Ernte“ und „Winter“. Die Entwicklungsgeschichte des Kohlenbeckens fand eine interessante Lösung in der Holzschlösserei von Alexander Orlov. Seitdem hat Alexander Orlov, der Autor des Emblems der Vereinigung „Ekibastusgolg“. Das Torzeichen an der Stadtdiäse, dessen Autoren der Bildner Leonhard Jadrinzew und der Architekt Sla-

nislav Mordwinow sind, ist hinsichtlich der Lösung eines der besten dieser Art. Wichtige Arbeiterfiguren verkörpern die Arbeit und Spezifik des Kombinats.

Daraus ist ersichtlich, daß die Schranken einzelner Errichtungen den Künstler nicht mehr befriedigen, er sucht die Befriedigung seiner künstlerischen Ansprüche in der Gestaltung der Umgebung als Ganzes, wozu die Synthese von Architektur, Bildhauerei und bildender Kunst erforderlich ist.

AUCH in der anschaulichen Agitation haben die Karagandaer Künstler beträchtliches geleistet. Prägnanz und Lachonismus der Form, Exaktheit der Adresse, Aktualität der Tatsachen und Information tragen die wichtigsten politischen und volkswirtschaftlichen Aufgaben in die Masse und fördern ihre gesellschaftliche und Arbeitsaktivität. In dieser Hinsicht ist das Projekt für Einrichtung und Gestaltung der anschaulichen Agitation des Karagandaer Hütenkombinats interessant. Am Projekt arbeitet eine große Gruppe Moskau- und Karagandaer Künstler.

Das abschließende Jahr des 9. Planjahrtritts geht zu Ende, der Eröffnungstag des XXV. Parteitags rückt immer näher. Es muß noch viel getan werden, in den Betrieben auf den Bauern, auf den Feldern, auch die Arbeit der Künstler flaut nicht ab. Ihr Schaffen ist vom Leben unabtrennbar, denn die Kunst trägt in sich die kommunistischen Ideale, sie erzieht Seele und Verstand.

Für das Jahr 1977

Nach dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ hat sich in den Kollektiven des Trasts „Altairwinzarski“ der sozialistische Wettbewerb um die würdige Begehung des XXV. Parteitags noch weitergehend entfaltet. Die Bau- und Montagebrigaden streiten um das Recht, den Titel „XXV. Parteitags der KPdSU“ zu führen.

Das Gespräch wird von Alexander Leis, dem Komсомолorganisations der Brigade, fortgesetzt. „Vor 6 Jahren kamen ich gleich mit der Schulbank in dieses Kollektiv. Ich erlernte das Ziegelmauerwerk, die Verglasung, das Mosaikwerk. Und stets standen mir unser Brigadier und die Arbeitsvetteranen Georgi Mokin und Nikolai Trojejaslow mit ihren Erfahrungen und gutem Rat zur Seite.“

Die gleiche Laufbahn hat die Komсомолorga Galla Jememowa. Vor 7 Jahren wählte sie nach der Beendigung der Schule den Bauarbeiterberuf. Jetzt hat sie ihre Meisterchaft im Ziegelmauerwerk bis auf eine hohe Tarifstufe gebracht.

Die Kollektivmitglieder von Pjotr Loktionow sind stolz auf ihren Beruf. Davon zeugen auch ihre Arbeitsergebnisse. Die Brigade hat ihren Fünfjahrplan in 3 Jahren und 10 Monaten erfüllt und arbeitet jetzt für das Jahr 1977. Seit April dieses Jahres hat sie die Stobmethode aufgenommen.

Die Brigademitglieder beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb, der sich unter den Bauarbeitern der Stadt entfaltet hat.

„Den I. Platz teilten meine Jungers — Kolja Dubishenko und Alexander Leis“, freut sich der Brigadier. „Jetzt ist Nikolai Dubishenko nach Karaganda gefahren, um am Republikwettbewerb der besten Bauarbeiter teilzunehmen.“

„In unserem einheitlichen Kollektiv wirken nicht nur Schulabsolventen, sondern auch Jugendliche mit Fachschulbildung. Sie meistern alle Kunstgriffe des Bauarbeiterberufs, vielmehr noch lernen sie, diesen Beruf in Ehren zu halten“, sagte der Brigadier und hatte es plötzlich eilig — vor dem Bauplatz hielt der Kraftwagen, auf den man schon mit Ungeduld wartete. Die kurze Verknüpfungspause war zu Ende und die Brigademitglieder eilten zu ihren Arbeitsplätzen.

Der Schluß zur Lösung aller dieser Aufgaben, betonten die Teilnehmer, liegt in der selbstwählenden und produktiven Tätigkeit des Meisters. Die Arbeiter müssen tagtäglich spüren, daß neben ihnen ein Mensch steht, der sie in allem unterstützt und beraten ist.

Die Aufmerksamkeit zu dem arbeitenden Menschen ist ein wichtiger Zug des Meisters, die zur Erhöhung seiner Rolle im Kollektiv beiträgt.

Im Alma-Ataer Werk für Brückenkonstruktionen sind in allem acht Meister tätig. Doch organisierten sie die Arbeit in den Hallen derart, daß das Produktionskollektiv sicheren Schrittes das Planjahrtritt erfüllt wird. Die Meister kennen die Bedürfnisse und Ansprüche der Arbeiter, lösen gemeinsam komplizierte Lebens- und Produktionsfragen.

Die Konferenzteilnehmer wurden sich darüber einig, daß der heutige Meister ein gebildeter Mensch sein muß, der inständige wäre, durch seine Fachkenntnisse und Lebenserfahrungen die Jungarbeiter im Geiste der gegenwärtigen Forderungen zu erziehen.

Ein jeder, der an dieser Konferenz teilnahm, konnte für sich etwas Neues und Nützliches schöpfen. Die Diskussion über die Rolle des Meisters war interessant und von großem Nutzen. Die Empfehlungen der Konferenz werden in den Arbeitskollektiven ins Leben umgesetzt.

Am Morgen haben wir einen Wagen unserer Nachbarbrigade geliehen. Jetzt sollte der Wagen schon da sein. Wenn der in einer halben Stunde nicht zurück ist, bleiben wir ohne Mörkel.“

Pjotr Loktionow wirft einen besorgten Blick auf den Weg, der zur Baustelle führt und auf dem besser Wagen jeden Augenblick erscheinen kann. Seine Brigade errichtet hier, 12 km von Ost-Kamenogorsk entfernt, das Kombinat für Seidenstoffe. In der Nähe erheben sich Wohngebäude für die künftigen Arbeiter des Kombinats, dessen erste Folge die Baubetriebe Ende dieses Jahres fertigstellen werden.

Etwa anderthalb Dutzend Bauobjekte stehen auf dem Kommando dieser Komсомолzen und Jugendbrigade.

„Also, mit dem Titan- und Magnesitkombinat haben wir begonnen“, erzählt der Brigadier und zieht Nikolai Trojejaslow.

Das Gespräch wird von Alexander Leis, dem Komсомолorganisations der Brigade, fortgesetzt. „Vor 6 Jahren kamen ich gleich mit der Schulbank in dieses Kollektiv. Ich erlernte das Ziegelmauerwerk, die Verglasung, das Mosaikwerk. Und stets standen mir unser Brigadier und die Arbeitsvetteranen Georgi Mokin und Nikolai Trojejaslow mit ihren Erfahrungen und gutem Rat zur Seite.“

Die gleiche Laufbahn hat die Komсомолorga Galla Jememowa. Vor 7 Jahren wählte sie nach der Beendigung der Schule den Bauarbeiterberuf. Jetzt hat sie ihre Meisterchaft im Ziegelmauerwerk bis auf eine hohe Tarifstufe gebracht.

Die Kollektivmitglieder von Pjotr Loktionow sind stolz auf ihren Beruf. Davon zeugen auch ihre Arbeitsergebnisse. Die Brigade hat ihren Fünfjahrplan in 3 Jahren und 10 Monaten erfüllt und arbeitet jetzt für das Jahr 1977. Seit April dieses Jahres hat sie die Stobmethode aufgenommen.

Die Brigademitglieder beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb, der sich unter den Bauarbeitern der Stadt entfaltet hat.

„Den I. Platz teilten meine Jungers — Kolja Dubishenko und Alexander Leis“, freut sich der Brigadier. „Jetzt ist Nikolai Dubishenko nach Karaganda gefahren, um am Republikwettbewerb der besten Bauarbeiter teilzunehmen.“

„In unserem einheitlichen Kollektiv wirken nicht nur Schulabsolventen, sondern auch Jugendliche mit Fachschulbildung. Sie meistern alle Kunstgriffe des Bauarbeiterberufs, vielmehr noch lernen sie, diesen Beruf in Ehren zu halten“, sagte der Brigadier und hatte es plötzlich eilig — vor dem Bauplatz hielt der Kraftwagen, auf den man schon mit Ungeduld wartete. Die kurze Verknüpfungspause war zu Ende und die Brigademitglieder eilten zu ihren Arbeitsplätzen.

Der Schluß zur Lösung aller dieser Aufgaben, betonten die Teilnehmer, liegt in der selbstwählenden und produktiven Tätigkeit des Meisters. Die Arbeiter müssen tagtäglich spüren, daß neben ihnen ein Mensch steht, der sie in allem unterstützt und beraten ist.

Die Aufmerksamkeit zu dem arbeitenden Menschen ist ein wichtiger Zug des Meisters, die zur Erhöhung seiner Rolle im Kollektiv beiträgt.

Im Alma-Ataer Werk für Brückenkonstruktionen sind in allem acht Meister tätig. Doch organisierten sie die Arbeit in den Hallen derart, daß das Produktionskollektiv sicheren Schrittes das Planjahrtritt erfüllt wird. Die Meister kennen die Bedürfnisse und Ansprüche der Arbeiter, lösen gemeinsam komplizierte Lebens- und Produktionsfragen.

Die Konferenzteilnehmer wurden sich darüber einig, daß der heutige Meister ein gebildeter Mensch sein muß, der inständige wäre, durch seine Fachkenntnisse und Lebenserfahrungen die Jungarbeiter im Geiste der gegenwärtigen Forderungen zu erziehen.

Ein jeder, der an dieser Konferenz teilnahm, konnte für sich etwas Neues und Nützliches schöpfen. Die Diskussion über die Rolle des Meisters war interessant und von großem Nutzen. Die Empfehlungen der Konferenz werden in den Arbeitskollektiven ins Leben umgesetzt.

Der Brigadier Pjotr Loktionow (in der Mitte) mit den jüngsten Kollektivmitgliedern, seinem Sohn Anatoli (links), der in das Bautechnikum aufgenommen worden ist, und Viktor Gusejew (rechts), Studenten des II. Studienschuljahres am Ust-Kamenogorsker Bautechnikum.

Das Gespräch wird von Alexander Leis, dem Komсомолorganisations der Brigade, fortgesetzt. „Vor 6 Jahren kamen ich gleich mit der Schulbank in dieses Kollektiv. Ich erlernte das Ziegelmauerwerk, die Verglasung, das Mosaikwerk. Und stets standen mir unser Brigadier und die Arbeitsvetteranen Georgi Mokin und Nikolai Trojejaslow mit ihren Erfahrungen und gutem Rat zur Seite.“

Die gleiche Laufbahn hat die Komсомолorga Galla Jememowa. Vor 7 Jahren wählte sie nach der Beendigung der Schule den Bauarbeiterberuf. Jetzt hat sie ihre Meisterchaft im Ziegelmauerwerk bis auf eine hohe Tarifstufe gebracht.

Die Kollektivmitglieder von Pjotr Loktionow sind stolz auf ihren Beruf. Davon zeugen auch ihre Arbeitsergebnisse. Die Brigade hat ihren Fünfjahrplan in 3 Jahren und 10 Monaten erfüllt und arbeitet jetzt für das Jahr 1977. Seit April dieses Jahres hat sie die Stobmethode aufgenommen.

Die Brigademitglieder beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb, der sich unter den Bauarbeitern der Stadt entfaltet hat.

„Den I. Platz teilten meine Jungers — Kolja Dubishenko und Alexander Leis“, freut sich der Brigadier. „Jetzt ist Nikolai Dubishenko nach Karaganda gefahren, um am Republikwettbewerb der besten Bauarbeiter teilzunehmen.“

„In unserem einheitlichen Kollektiv wirken nicht nur Schulabsolventen, sondern auch Jugendliche mit Fachschulbildung. Sie meistern alle Kunstgriffe des Bauarbeiterberufs, vielmehr noch lernen sie, diesen Beruf in Ehren zu halten“, sagte der Brigadier und hatte es plötzlich eilig — vor dem Bauplatz hielt der Kraftwagen, auf den man schon mit Ungeduld wartete. Die kurze Verknüpfungspause war zu Ende und die Brigademitglieder eilten zu ihren Arbeitsplätzen.

Der Schluß zur Lösung aller dieser Aufgaben, betonten die Teilnehmer, liegt in der selbstwählenden und produktiven Tätigkeit des Meisters. Die Arbeiter müssen tagtäglich spüren, daß neben ihnen ein Mensch steht, der sie in allem unterstützt und beraten ist.

Die Aufmerksamkeit zu dem arbeitenden Menschen ist ein wichtiger Zug des Meisters, die zur Erhöhung seiner Rolle im Kollektiv beiträgt.

Im Alma-Ataer Werk für Brückenkonstruktionen sind in allem acht Meister tätig. Doch organisierten sie die Arbeit in den Hallen derart, daß das Produktionskollektiv sicheren Schrittes das Planjahrtritt erfüllt wird. Die Meister kennen die Bedürfnisse und Ansprüche der Arbeiter, lösen gemeinsam komplizierte Lebens- und Produktionsfragen.

Die Konferenzteilnehmer wurden sich darüber einig, daß der heutige Meister ein gebildeter Mensch sein muß, der inständige wäre, durch seine Fachkenntnisse und Lebenserfahrungen die Jungarbeiter im Geiste der gegenwärtigen Forderungen zu erziehen.

Ein jeder, der an dieser Konferenz teilnahm, konnte für sich etwas Neues und Nützliches schöpfen. Die Diskussion über die Rolle des Meisters war interessant und von großem Nutzen. Die Empfehlungen der Konferenz werden in den Arbeitskollektiven ins Leben umgesetzt.

In der Siedlung der Kalkbrenneri Kurdal, Gebiet Dshambul, kennt ein jeder die Familie Littau. Die Eheleute Johann und Olga haben vier Söhne erzogen: Anatoli, Heinrich, Alexander und Viktor. Dieser Tage erhielten die Littau ein warmen Brief aus dem Truppenlager, wo zur Zeit ihr zweiter Sohn — Heinrich — dient.

Der Kommandeur des Truppenlagers und der Leiter der Politabteilung teilen den Eltern mit, daß ihr Sohn Heinrich seine Dienstpflichten ausgezeichnet erfüllt, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt. Er ist stets ein Beispiel für die Jungen Kämpfer

Das Gespräch wird von Alexander Leis, dem Komсомолorganisations der Brigade, fortgesetzt. „Vor 6 Jahren kamen ich gleich mit der Schulbank in dieses Kollektiv. Ich erlernte das Ziegelmauerwerk, die Verglasung, das Mosaikwerk. Und stets standen mir unser Brigadier und die Arbeitsvetteranen Georgi Mokin und Nikolai Trojejaslow mit ihren Erfahrungen und gutem Rat zur Seite.“

Die gleiche Laufbahn hat die Komсомолorga Galla Jememowa. Vor 7 Jahren wählte sie nach der Beendigung der Schule den Bauarbeiterberuf. Jetzt hat sie ihre Meisterchaft im Ziegelmauerwerk bis auf eine hohe Tarifstufe gebracht.

Die Kollektivmitglieder von Pjotr Loktionow sind stolz auf ihren Beruf. Davon zeugen auch ihre Arbeitsergebnisse. Die Brigade hat ihren Fünfjahrplan in 3 Jahren und 10 Monaten erfüllt und arbeitet jetzt für das Jahr 1977. Seit April dieses Jahres hat sie die Stobmethode aufgenommen.

Die Brigademitglieder beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb, der sich unter den Bauarbeitern der Stadt entfaltet hat.

„Den I. Platz teilten meine Jungers — Kolja Dubishenko und Alexander Leis“, freut sich der Brigadier. „Jetzt ist Nikolai Dubishenko nach Karaganda gefahren, um am Republikwettbewerb der besten Bauarbeiter teilzunehmen.“

„In unserem einheitlichen Kollektiv wirken nicht nur Schulabsolventen, sondern auch Jugendliche mit Fachschulbildung. Sie meistern alle Kunstgriffe des Bauarbeiterberufs, vielmehr noch lernen sie, diesen Beruf in Ehren zu halten“, sagte der Brigadier und hatte es plötzlich eilig — vor dem Bauplatz hielt der Kraftwagen, auf den man schon mit Ungeduld wartete. Die kurze Verknüpfungspause war zu Ende und die Brigademitglieder eilten zu ihren Arbeitsplätzen.

Der Schluß zur Lösung aller dieser Aufgaben, betonten die Teilnehmer, liegt in der selbstwählenden und produktiven Tätigkeit des Meisters. Die Arbeiter müssen tagtäglich spüren, daß neben ihnen ein Mensch steht, der sie in allem unterstützt und beraten ist.

Die Aufmerksamkeit zu dem arbeitenden Menschen ist ein wichtiger Zug des Meisters, die zur Erhöhung seiner Rolle im Kollektiv beiträgt.

Im Alma-Ataer Werk für Brückenkonstruktionen sind in allem acht Meister tätig. Doch organisierten sie die Arbeit in den Hallen derart, daß das Produktionskollektiv sicheren Schrittes das Planjahrtritt erfüllt wird. Die Meister kennen die Bedürfnisse und Ansprüche der Arbeiter, lösen gemeinsam komplizierte Lebens- und Produktionsfragen.

Die Konferenzteilnehmer wurden sich darüber einig, daß der heutige Meister ein gebildeter Mensch sein muß, der inständige wäre, durch seine Fachkenntnisse und Lebenserfahrungen die Jungarbeiter im Geiste der gegenwärtigen Forderungen zu erziehen.

Ein jeder, der an dieser Konferenz teilnahm, konnte für sich etwas Neues und Nützliches schöpfen. Die Diskussion über die Rolle des Meisters war interessant und von großem Nutzen. Die Empfehlungen der Konferenz werden in den Arbeitskollektiven ins Leben umgesetzt.

Foto des Verfassers

Foto des Verfassers

Foto des Verfassers

Foto des Verfassers

Foto des Verfassers

Foto des Verfassers

Foto des Verfassers

Literatur

Nelly WACKER

Rettet Luis Corvalan

Menschen der Welt Alle Menschen auf unserer Erde Offen wüten Faschisten gegen Helden des Volkes... Keine Krankheit gilt,

keine Beschwerde... Fordert Freiheit für CARLOS LORCA! Wir haben's erfolgreich für Davis getan... Rettet LUIS CORVALANI

Menschen der Welt... Mit der Erzählung „Die Krümmung“ hat uns Herold Belger ein Werk vorgelegt, das sich mit Interesse lesen läßt. Die Geschehnisse wecken schon deshalb unsere Aufmerksamkeit, weil sie sich in der Gegenwart abspielen, in der sowjetdeutschen Prosadichtung der Nachkriegszeit geschieht das nicht allzu häufig. Mit Vorliebe wird der Vergangenheit Tribut gezollt, und jedes neue Werk, das dem Heute zugewandt ist, verdient unsere Aufmerksamkeit.

Erntezeit

Leer sind die Kontore, die Straßen leer wie nie! Alle Dörfer im Einsatz — alle sind mit von der Partie. Schlawlose Menschen, weinende Felder, Motorenuren weit und breit — Erntezeit.

Ach, wenn nur der Regen, weidlich und verschönt... Schlegelchen und Terme, Kurzberichte wie von der Front. Schwelge Hände, wegmüde Augen, unaufhörliche Ermischlacht Tag und Nacht.

Rastlose Kombinen segeln dem Wind voraus, schlucken die Ähren und speihen Körnergold und Strohhalm aus. Mühsame Arbeit, reichliche Gaben, Lebensfülle und Halterkeißel — Erntezeit!

Hör mal!

Wenn du zerstreut bist, wenn du verzagt bist,

Rosa PFLUG

wenn du verstirmt bist und düster drinschaust — suche ich deinen Blick und rufe: Hör mal! Solch eine Sonne, solch einen Himmel, solch einen Windhauch, gib es nie wieder. Wir wissen bestimmt: Die Sonne — sie bleibt uns. Der Himmel — er bleibt uns. Uns bleibt auch der Wind. Doch sind sie schon anders nach paar Minuten, weil alles sich ändert und einmalig ist, wenn du besorgt bist, wenn du betrübt bist und schwalmig darstest — suche ich deine Hand und flüster: Hör mal! Du sollst nicht glauben, was manche fasseln, daß einmal keinmal sei. Doch lang sei das Leben und endlos die Zeit. Die Tage vergehen,

die Wolken verwehen, das Lebenswerk bleibt. Drum nütze die Stunden — strebe und webe, weil du dich auch änderst und einmalig bist...

Als ich daheim...

Als ich daheim mit großer Mühe das alte Abschiedsblatt da glaube ich, es sei zu früh dir nachzulesen. Mein Herz in früher Einsamkeit hat dich in Schutz genommen, da fühlte ich, es ist noch Zeit: Du könntest wiederkommen.

Der Wind hat deine Spur verweht, vorweht aus unsern Mauern. Da wußte ich, es war zu spät, zu spät dir nachzutraumern. ...Und nachts wird mir träumen von rauschenden Bäumen, träumen, daß du mich liebst und daß du treu mir bleibst...

Anna GRÜGER

Im Ruhestand

Gelandet bist du nun am fernen Strand, im langsamehnen Ruhestand, Im Hang nach Wehm und Erinnerung entstehen milde Bilder aus der Vergangenheit, der Lieben, langen, mitunter wilden, aus der verschwundenen Wehzeit.

Das ist die Heimfücke der Gegenwart, daß dir das Zeitgefühl spukhaft durchdrehen kommt. Wie schön es damals war! Nicht so wie heut! Und machst Theater, wenn's nicht glückt, so geh! Wie es sich frömm. Dann drängen die Geschichtlein hinter der Geschichte dich nörgelnd oft ins Selbstmitleid.

Da wächst ein kleiner Mensch heran, das Enkelkind, voll Frohsinn und voll Lebensfreud.

Nun setzt' die Zukunftsfühler wieder in Bewegung. Leb' nicht der Vergangenheit, nicht nur dem Heut, such' neue Regung. Du hast ja nach dem Krieg mit Tausenden das Leben wieder aufgebaut, verändert und verbessert. Dank' wieder im voraus, und fühl dich imm' miledrin und nimmer schon am Ende. Dann wirst du die Probleme sehen,

die einstens vor dem Enkel werden stehen. Und wenn das halbe Leben Frage und Antwort sei, so stell dich jetzt schon auf die Antwort ein. Das Fragen bei dem Enkel bald beginnt, in Zukunftsbildern dann der Hang zum Spillieren schnell zerrt.

Oswald PLADERS

Ein Krügelien zerbrach, so daß das Naß sich auf den Boden ergoß. So manches Krügelien klagt: „Welch ein Unglückstag! Dieses Naß genö ein Röslein. Wie wundersam es erblühte, „Scherben bedeuten Glück! Ich breche das Röslein und stecke die Blume in's Haar meiner Liebsten.

Wandelin MANGOLD

Mensch und Gott

Er hält gefornit die Erde als wie ein Meister, Schöpfer. Er hält gesagt: „Nun werdelt' den künftigen Geschöpfen. Er hält' aus Adams Rippe gewerkt ein Frauenleben. Er hält' den Menschenlippen der Sprache Macht gegeben. Doch steht sogar ein Blindler, ein Frommer und ein Spötter: die allergrößten Götter — das sind die Menschenkinder.

Wilene

Ich kenne einen Menschen, der mir so teuer ist. Und sehe ich Wilenschen, wird's heißen, war es frist. Ich kann keinen freuen auch keinen tapfern Freund. Sie trug mich in das Feuer und fuß's wenn's kommt, auch heut

Nenn' einen Kameraden, der noch so ehlich ist! O seht, in wessen Adern so reiches Blut noch fließt!

Fahrkarten

Man löst am Schalter Karten für vorgesehne Fahrten — den Zug, den Platz, den Wagen kann man in voraus sagen. Doch anders ist's im Leben, wo gar nichts angegeben. Und wenig läßt sich ahnen durch fräumerisches Planen. Des Alltags Passagiere, wer kann uns garantieren, daß die erträumten Plätze nicht andere besetzen!

Licht neuer Sterne

Am Nachthimmel wechen die Sterne in Massen. Sie sprechen die Sprache des Weltalls gelassen. Und ihnen entgehen durch kosmische Fernen köhn fragen Raketen des Licht neuer Sterne. Es leuchtet wie Phosphor, vielleicht auch viel heller, im endlosen Kosmos, dem schummrigen Keller.

Dominik Hollmann

Das Winterbild

Ich war gerade zwei Jahre alt und weiß davon nur vom Hörensagen. Aber da, wo meine Erinnerungen hinreichen, sehe ich mich mit meinem Vater an einem raselnden, tobenden, kretschenden Werk. Das Sägewerk war gerade errichtet worden, und mein Vater zu seinem Leiter bestimmt. Der Stamm rückt, die Sägen rasen mit ungläublicher Geschwindigkeit auf und ab, das Sägemehl rieselt... Drüben ist kein Stamm mehr — blanker Bretterhaufen.

Dann lerne ich in der Stadtschule. Zu den Winterferien kam ich heim und fand die grüne Herrlichkeit nicht mehr. Alles ist weiß gehüllt. In tiefem Schlaf die alten Tannen. Düstern schauen sie unter den schweren Schneeballen hervor. Die kleinen haben sich Achillert in einen Kasten eingemummelt. Hohe Kappen auf den Stümpfen. Der ganze Wald — ein Zauberrück, voll von Schnee. Auch die Mana ist weiß. Da wo der Wind freie Bahn hat, liegt sie starr und blitzblank wie eine Glasplatte.

Kinder, schön ist die Gegend an der Mana! Mein Vater, Reinhold Lichtner, ein Petersburger Metallarbeiter, der den Mut hatte, 1905 zusammen mit seinen proletarischen Kollegen offen gegen den Zaren aufzutreten, wurde hierher, in die fast menschenleere Wildnis verbannt. Er war standhaft, und nie zwiefelte er an der Gerechtigkeit der Sache, für die er gekämpft, hat.

REZENSION

„Die Krümmung“ hat uns Herold Belger ein Werk vorgelegt, das sich mit Interesse lesen läßt. Die Geschehnisse wecken schon deshalb unsere Aufmerksamkeit, weil sie sich in der Gegenwart abspielen, in der sowjetdeutschen Prosadichtung der Nachkriegszeit geschieht das nicht allzu häufig. Mit Vorliebe wird der Vergangenheit Tribut gezollt, und jedes neue Werk, das dem Heute zugewandt ist, verdient unsere Aufmerksamkeit.

In dieser längeren Erzählung, kompositionell und inhaltlich gesehen ein Kurzroman, russisch Powest, werden zwei kleine Familien auf die Bildfläche geführt. Dabei handelt es sich um die Heirat zweier jungen Menschen, wie die grüne Hochzeit gefeiert werden soll. Ebenfalls ein altes und scheinbar abgedrohtes Thema. Aber der Autor zeigt die engen Familieninteressen nicht getrennt von der gesellschaftlichen Umgebung. Er berührt Probleme, entkleidet Ungerechtigkeiten des Lebens, die jeden ersten Lesenden zum Nachdenken bewegen. Heirat und Hochzeit ist nur ein äußerlicher Anlaß, uns die Verachtetheit des geistigen Lebens zweier Menschentypen zu schildern. Arbeitsmüde und Alltag laufend unauffällig und fein ineinander verknüpft, daß die Spannung vom ersten Satz bis zum Schluß der Erzählung nicht abflaut.

Kaspar Iwanowitsch mit seiner Frau, die Heiters, leben in Nordkasachstan in einem kasachischen Aul, die Familie Schuwje tausende Kilometer entfernt in einer Großstadt im heißen Süden. Möglich, daß es fasschelt Kaspar kann nicht anders, als seine Familienangehörigen nicht auffinden. Nur von einem seiner Brüder bekommt er zu wissen. Im Wesen ist es eine atheistische Erzählung. Doch ein anderes Thema, daß der Autor von Anfang bis Ende der Geschichte kompositionell geschickt einfließt, ist die Völkerverständigung. Dabei nicht deklarativ, sondern konkret, bildlich und überzeugend. Die Gütergemeinschaftlichkeit der Kasachen, das brüderliche Zusammenleben der Kasachen und Sowjetdeutschen wird durch einzelne Handlungen plastisch und greifbar geschildert.

Dieses Thema liegt dem Autor besonders nahe am Herzen, es ist mit seinem eigenen Leben verwurzelt. So oder anders steht in jedem Kunstwerk eines Autors etwas davon, was er selbst, Selbst- und Mitleides. Der Dichter destilliert seine Umwelt durch das eigene Ich. Herold Belger selbst ist im Kasachen- und Sowjetdeutschen Kultur- und Schulkameraden waren Kasachen, Mittelschule und Universität beendete er in kasachischer Sprache. Das Deutsche hat er von seinen Eltern abbekommen. Er ist es, der fleißig die kasachische und sowjetdeutsche Literatur dem russischen Leser zu vermitteln macht. Hierzu benötigt er nicht, wie andere, eine eigene Vermittlungssprache. Er übersetzt aus dem Original.

Herold Belger schreibt bildlich. Erinnern wir uns nur an die „Achillert“ in dem Roman „Hetter, bei seiner Tochter angekommen, die Geschenke auspackt. In jedem Wort steckt Handlung, Bewegung. Wir sehen Kaspar Iwanowitsch und seine Frau vor unseren Augen. Um die Bildhaftigkeit noch mehr zu verstärken, kommentiert der Autor: „Wie immer war er laut, geschäftig und kantig in seinen

ratet und hätte einen kleinen Suppenkessel Junge, gerade die ersten Schritte machte, als sein Vater ins Feld zog. Ich war eine Lichter geblieben, weil ich vor allem die Tochter meines Vaters war und ihm in allem ähnlich sein wollte. Und auch weil mir der Name so hell und leuchtend vorkam.

Es war auf einmal so leer in unserem Revier geworden. Der Sägewerk war stillgelegt. Der Holzbeschäftigtenbetrieb, der gut ein Duzend Brigaden beschäftigte, war zusammengebrochen. Die Frauen hatten keine kräftigen Mädchen aufgefüllt, leistete er nicht mehr die Hälfte von früher. Statt 50 Pferden, die die Summe aus dem Wald zum Manufaktur zogen, genügten jetzt 20. Die anderen wurden dem landwirtschaftlichen Hilfsbetrieb übergeben. An der Flöberer wurde ein kleines Ökonomie, den zu Zeit des Hochwassers eine Schar junger Burschen aus den umliegenden Dörfern beigegeben wurden.

Als der Krieg begann, mehr am Leben. Ich war verheiratet und hatte einen kleinen Suppenkessel Junge, gerade die ersten Schritte machte, als sein Vater ins Feld zog. Ich war eine Lichter geblieben, weil ich vor allem die Tochter meines Vaters war und ihm in allem ähnlich sein wollte. Und auch weil mir der Name so hell und leuchtend vorkam. Es war auf einmal so leer in unserem Revier geworden. Der Sägewerk war stillgelegt. Der Holzbeschäftigtenbetrieb, der gut ein Duzend Brigaden beschäftigte, war zusammengebrochen. Die Frauen hatten keine kräftigen Mädchen aufgefüllt, leistete er nicht mehr die Hälfte von früher. Statt 50 Pferden, die die Summe aus dem Wald zum Manufaktur zogen, genügten jetzt 20. Die anderen wurden dem landwirtschaftlichen Hilfsbetrieb übergeben. An der Flöberer wurde ein kleines Ökonomie, den zu Zeit des Hochwassers eine Schar junger Burschen aus den umliegenden Dörfern beigegeben wurden. Die Frauen hatten keine kräftigen Mädchen aufgefüllt, leistete er nicht mehr die Hälfte von früher. Statt 50 Pferden, die die Summe aus dem Wald zum Manufaktur zogen, genügten jetzt 20. Die anderen wurden dem landwirtschaftlichen Hilfsbetrieb übergeben. An der Flöberer wurde ein kleines Ökonomie, den zu Zeit des Hochwassers eine Schar junger Burschen aus den umliegenden Dörfern beigegeben wurden.

der regenbogengartige Heiligenschein über dem Haupt. Stellenweise hört der Künstler auf zu gestalten und begnügt sich mit produktiver Schwelgerei. Es ist gerade dort, wo es gilt, psychologische und weltanschauliche Wandlungen bildlich und überzeugend zu analysieren. In erster Linie bezieht sich das auf einen der Haupthelden der Erzählung — Edik. Sein Leben erinnert an den „Verlorenen Sohn“ aus der biblischen Geschichte, nur in die Gegenwart versetzt. Anfänglich ist er ein atheistischer Geniester, also gotter Junge, der auf seine Art gegen die Frömmigkeit seiner Eltern und Schwester ankämpft.

„Ein Taugenichts ist dein Bruder“, sagt er zur Schwester. „Den gabs überhaupt nicht, den haben sich solche wie Tauber ausgedacht, um den Leuten den Kopf zu verdröhnen.“ In der ersten Hälfte des Kampfs recht scharfe, wenn auch ziemlich banale Formen an: „Eines Tages, als der Vater, Mutter und Lieschen sich am Tisch erholten, saß ich in der Pose ihr Gebet murmelte, blieb er (Edik) starköpfig sitzen und schaltete seinen Transistorempfänger ein. Der Vater schrie auf seinen Sohn und bezann laut zu beten. Edik verstärkte unbemerkt den Ton, und der Vater erhöhte seine Stimme, aber der leidenschaftliche, schliche Bariton Muzes Magomajow übertrumpfte ihn. Da sprang der Vater herbei und gab Edik eine Ohrfeige. Er zerrie dem Sohn den Empfänger aus der Hand und schloste ihn durch Fenster aus der Hof bis zum Hundehäuschen.“

Darauf verläßt Edik die Eltern und auch die Schule, arbeitet im Sowchos, schließt sich einer Genossengruppe an, fährt in die Wüste, Turkmenien. Dann muß er zum Militär dienst. Schwester Lieschen ermahnt ihn in einem der Briefe, es wäre „Schande“, im Moloch zu dienen. Sie bittet Edik, schneller nach Hause zu kommen, Vater hätte ihm verziehen, also auch Gott. Nach fünfjähriger Abwesenheit kehrt Edik ins Elternhaus zurück. Aber schon als er anderer, nicht nur mit dem Vater, auch mit dem einst so verhassten Sektenführer Tauber versöhnt ist, beginnt ihn sogar zu vergrötern.

Diese Umwandlung in Ediks Ansichten und Innenleben bleibt in der Erzählung unvollständig und nicht überzeugend. Nach seiner Rückkehr aus der Armee lebte er nicht mehr lange bei den Eltern und der Schwester. Er hatte seine eigene Familie gegründet, seine Frau, eine marxistische, denkende Frau, Lehrerin mit Hochschulbildung. Also eine unklare Denkmstellung. Die „Krummung“ ist trotz einiger Nebenheiten vor allem eine atheistische Erzählung, sogar der Konflikt wird hierauf aufgebaut, um so mehr bedauerlich, daß Edik nicht erfahren hat, ob Edik nach der Verheiratung mit seiner Frau auch zur richtigen Weltanschauung zurückgekehrt ist. Desgleichen wird auch die Lebensgeistige Umwandlung nicht genügend durch Briefe aus der Ferne angedeutet.

Warum hat der talentierte Autor in der sonst vortrefflichen Erzählung gerade diese wichtigen erlebischen Momente außer Acht gelassen? Wohl nicht zuletzt, weil er von einem ungenügenden Standpunkt ausgeht und für überflüssig hält. Der Autor vergleicht das menschliche Geschick, die menschliche Gesellschaft mit einem Fluß, der sich susagen an einer scharfen Stromwende angelangt, heißt es da: „Weißt du, der Ischim fließt, fließt geradeaus, sanft und ungehindert. Plötzlich ändert sich die Richtung des Flußbettes, so solche Stellen verliert sich der Fluß, es bilden sich schlammige Tümpel und Teiche. Das Gelände vermoort, und allerlei Ungeziefer und Ungehefer nisten sich ein. In

solch einem Schlamm seid ihr geraten.“ Dieser Vergleich des menschlichen Geschicks mit einem Fluß scheint dem Autor dermaßen zurecht zu sein, daß er ihn etwas weiter nochmals variiert. „Hast du mich zugehört, wie der Ischim fließt? Nicht? An der Stromwende, wir es sät, fließt er träge, schlaff, kommt kaum von der Stelle. Aber dann, wenn er sich gelutert und gesammelt hat, stürzt er wieder vorwärts und schäumt. So ist es auch mit dem Menschen. Laß ihn (d. h. Edik) nur mal auf seine Beine kommen, dann hältst du ihn nicht zurück...“

Nein, dieser Vergleich, so anlockend und bildhaft, er auch sein mag, ist nicht stichhaltig. So wie der Ischim und andere Flüsse vor hundert und tausend Jahren flossen, so fließen sie auch heute. Die menschliche Gesellschaft fließt in steter Veränderung begriffen, wobei sie eine immer höhere Stufe erreicht, weil der Mensch auf seine Umgebung einwirkt und umgekehrt. So verhält es sich mit dem Menschen nicht, daß sein Lebenslauf von Geburt an von einem „Flußbett“ bestimmt und festgelegt ist. Ware das der Fall, so müßten alle in dieser Veränderung begriffen nicht. Sogar ein altes Sprichwort besagt: Jeder ist seines Glückes Schmied. Eine atheistische Erzählung gewinnt viel, wenn gezeigt wird, wie ein irreführender Mensch wieder zur richtigen Ansicht kommt, anders gesagt, wie der Sumpf von den Mitmenschen trockengelegt wird.

Über Tauber lesen wir: „Man sah den Mann selten unter den Leuten. Wenn er ausging, war er blank rasiert, stak in reinen, tadellos gebügeln Hemden. Die Menschen schätzten er mit einem prüfenden, mißtrauischen Blick ab, (unterstrichen von E. K.) ließ sich selten auf offener Straße mit ihnen in ein Gespräch ein.“ Wiesam wußte, war er eigentlich war, aus welchen Landen er gekommen war, um sich in diesem behaglichen, stillen Gassen niederzulassen. Er spielte mit der Sprache wie ein Schauspieler, (7) verdrehte effektiv die Augen, gestikulerte, unterstrich seine Gedanken mit den Händen. Bald hatte er unbenutzt eine Baptistenpredigt zusammen.“

Mit diesem Bild von einem Baptistenprediger hat es sich der Autor bestimmt zu leicht gemacht und ist in den Stil der längst vergessenen „Soll der Agrik!“ Ende der zwanziger Jahre abgerutscht. Denn andere Gläubige könnten darauf erwidern: Von unserem Prediger wissen wir, wer er ist und von wo er herkommt. Er raucht und trinkt nicht, also gar keine abschreckende Gestalt. Diese kritischen Bemerkungen sollen durchaus nicht den künstlerischen Wert der Erzählung herabsetzen. Der Autor hat sein Ziel erreicht. Die positiven, wertvollen und vortrefflichen Momente der Erzählung sind im Wert der Erzählung. Die Hinweise betreffen nur die negativen handelnden Personen.

Herold Belger ist ein talentierter Erzähler und hat mit seinem Prosawerk in einem wichtigen Abschnitt des ideologischen Kampfes gegriffen. In der sowjetdeutschen Nachkriegsliteratur haben wir auf dem Gebiet des behandelten Themas keine ausgetrebenen Pfade. Es geht, durch die Mannigfaltigkeit der menschlichen Beziehungen und durchdringungen. Daß dabei der voranschreitende hier und da im Dicket ein bibelstolper ist, ist erklärlich. Doch eine der freundschaftlich unter die Arme greifen ist Pflicht. (Fortsetzung folgt)

Am 1. September begann die Werbekampagne für das nächste Jahr für die periodischen Ausgaben, darunter auch für unsere Zeitung Die „Freundschaft“ kann zu jeder Zeit und überall bestellt werden...

Verse am Wochenende Weltfrieden schützen! Vor dreißig Jahren ist zu Ende gegangen der große Krieg. Wie lange das schon ist! Doch immer noch die Erdbewohner bangen vor einem atomaren Völkerverst.

Neue Filme im September

Mit dem Mosfilm-Streifen „Front ohne Flanken“ wird die Kriegsthematik fortgesetzt. Er erzählt über die harten Partisanenkämpfe, über das Schicksal des Volkes während des Großen Vaterländischen Krieges. Der Hauptheld — Major Myski — ist ein Mensch, der nicht zu oft über seine Gefühle spricht...

Humoreske PERSONALIENPRÜFUNG

Als ich unlängst uf Arwert kam, hat mich unser Chefbukhalter gleich in sei Kabinett gese...

Noch haben wir den Weltbrand nicht vergessen, den damals brauner Größenwahnt entfach, der — haßgenährt, blutrünstig und vermessend — erstrebte Weltherrschaft und Weltreichmacht.

Olympische Solidarität in der Tat

1975 begeht die Deutsche Hochschule für Körperkultur den 25. Jahrestag ihrer Gründung. In der seit Oktober 1950 relativ kurzen Zeit hat sie sich, dank der Unterstützung der anderen sozialistischen Staaten, besonders aber durch die Hilfe der sowjetischen Sportwissenschaftler und durch das konsequente Ausschöpfen der eigenen Potenzen, zu einer Einrichtung entwickelt, die über die Grenzen der DDR hinaus einen guten Namen hat.



Der von der sozialistischen Sportwissenschaft erarbeiteten Erkenntnisse unter Beachtung der internationalen Entwicklungstendenzen des Hörens ein Lehrprogramm geboten, das sich auf ihre effektive Ansprache orientiert. An diesem Institut arbeiten qualifizierte Lehrkräfte, die selbst über umfangreiche Erfahrungen als ehemalige Leistungssportler beim Training und im Wettkampf verfügen.

Fernsehen Programm Wostok Montag, 8. September 14.00 — Moskau. Am Freitag auf Großbauten. Dokumentarfilm. 15.50 — A. S. Puschkin. „Die Hauptmannstochter“.

Mittwoch, 10. September 15.10 — Moskau. Dokumentarfilm. 15.50 — Das Igorlied. 16.20 — Wir lernen die Natur kennen. Bedeutung der Pflanzen. 16.45 — Wissenschaft von heute.

10. Kanal 16.50 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.20 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 17.35 — Zelenfilm für die Ernte.

Dienstag, 9. September 15.00 — Moskau. Fernsehfilm. 16.05 — M. Gorki — Sängers der Arbeiterklasse. 1. Sendung. 17.05 — Fotoobjektiv. 17.35 — Ein Dreher erzählt über seinen Beruf.

10. Kanal 17.15 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.20 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 17.35 — Bildschirm für die Ernte.

10. Kanal 18.15 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.05 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.10 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache.

Blumenfest

Chrysanthemen und Astern, Georginen, Rosen und Flammenblumen — diese bunt mannigfaltige Farbenpracht konnten die Einwohner von Sempalinsk auf der Schau bewundern, die das Volksgesamtkomitee des Stadtsovjets der Werktätigendepu-

Sonnabend, 13. September

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgensport. 10.30 — Sendung aus Leningrad „Für Kinder über Tiere“. 11.00 — Sendung für Eltern. 11.30 — Morgenpost. Musikalische Sendung. 12.00 — Natur und Mensch. Sendung aus Leningrad. 12.30 — Buch-75. Reportage von der internationalen Bucherausstellung. 13.30 — Neuheiten der Musik. Sendung aus Kiew. 14.00 — Gesundheits-Popularwissenschaftliche Sendung. 14.30 — Fernsehklub „Die Moskauerin“, 16.00 — Gemeinschaft. Fernsehchronik. Die Sendung führt die politische Kommentator A. Kawanerew. 16.30 — Musikalische Sendung „In eurem Haus“, 17.00 — Offensichtlich — unwahrscheinlich. 18.00 — Zeilenfilm. 18.30 — Die Hauptstraße Rußlands. Dokumentarfilm. 2. Teil. 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Freiheit für Luis Corvalan. 19.45 — Filme mit Ch. Chaplin „Heilung“, „Feuerwehrmann“, 20.25 — Konzert des Volkskünstlers der UdSSR, I. Guljajew. 21.15 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. ZSKA-Spartak. Sendung aus dem Zentralstation „Dynamo“, 22.45 — WM in klassischen Ringen. Sendung aus Minsk. 23.35 — Im Tanzsal. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Nachrichten.

Freitag, 12. September

15.00 — Moskau. Dokumentarfilm. 15.10 — Grundlagen der sowjetischen Gesetzgebung. „Entstehung des Staates und des Rechts und sein Wesen“, 15.45 — A. Tolstoj „Der russische Charakter“, 16.25 — Erzählungen über die Panzer T-34. 17.05 — Film für Kinder, „Das Höckerkerpchen“, 18.15 — Für dich, Jugend. 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Zeilenfilm. 19.40 — Konzert. Sendung aus Leningrad. 20.05 — Dokumentarfilm. 20.55 — „Von hartem Schlag“, 21.00 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms. 2. Teil. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 23.30 — Unsere Nachbarn. 23.15 — WM in klassischen Ringen. Sendung aus Minsk. 24.00 — Konzert des Ensembles elektrischer Musikinstrumente unter Leitung von W. Aeschtscherin. 00.45 — Nachrichten.

10. Kanal

17.05 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.10 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 17.30 — Bildschirm für die Ernte. Sendung in kasachischer Sprache. 17.55 — Zeilungen und Zeitschriften in jedes Haus. 18.15 — Klinge, Lied der Freude. 18.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 19.00 — ZF. Nachrichten. 19.15 — Zelinograd. Ernte 75. Sonderendung des Kasachischen Fernsehens. 19.40 — Reklame. Bekanntmachungen. 19.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache.

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSSR, g. Selsinograd, Dom Sowetow, 7-ij etazh. «Froyndschaf» INDEKS 65414. Chefredakteur — 2-19-09, stellf. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45. Chefr. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-35, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.